Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Fr. Oettner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22. Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14.200.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 92. Sonnabend den 1. April. 1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 2. April nur Vormittags bis ½9 Uhr

geöffnet. **Expedition des Leipziger Tageblattes.**

Bekanntmachung,

die Bezahlung der Immobiliar-Brandcassenbeiträge betreffend.

Den **1. April d. J.** sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres fälligen **Brandversicherungsbeiträge** nach §. 49 des Gesetzes vom 23. August 1862 mit **2 Pfennigen von der Beitragseinheit** zu entrichten und werden die hiesigen Hausbesitzer und deren Stellvertreter hierdurch aufgefordert, **ihre Beiträge von diesem Tage ab spätestens binnen 14 Tagen** bei der Brandcassengelder-Einnahme allhier — Georgenhalle, Eingang Ritterstraße 15, erste Etage — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 29. März 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi Rothe.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten haben wir beschlossen, von **Ostern d. J. ab** das Schulgeld an der **höheren Bürgerschule für Mädchen** bei allen **neueintretenden** Schülerinnen auf 120 Mark für Einheimische und auf 150 Mark für Auswärtige zu erhöhen.

Als auswärtige Schülerinnen werden diejenigen betrachtet, deren zur Bezahlung des Schulgeldes verpflichtete Angehörige in hiesiger Stadt nicht wohnen und zu den persönlichen Gemeinde-Abgaben nichts beitragen.

Leipzig, den 21. Februar 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Wilisch, Revis.

Bekanntmachung.

Die zur Submission ausgeschriebene Lieferung von Mobiliargegenständen für die vierte Bezirksschule ist **vergeben,** was den unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerbern hierdurch eröffnet wird.

Leipzig, den 28. März 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Wilisch, Revis.

Bekanntmachung.

Für das bevorstehende Sommersemester werden **Anmeldungen von Wohnungen** für Studirende unter **Bezeichnung** der Localitäten und Angabe des Preises in der Canzlei des Universitäts-Gerichtes von jetzt ab angenommen.

Mit Rücksicht auf den Mitte Monat August fallenden Semesterschluß ist es erwünscht, daß die Vermiether sich herbeilassen, bei Abschluß der Miethverträge von der üblichen monatlichen Kündigungsfrist, was den Monat August anlangt, abzusehen und sich mit der Abnahme der Wohnung für den halben Monat einzuverstehen. Wir bitten, der Anmeldung der zu offerirenden Wohnungen hierüber kurze Erklärung beizufügen.

Universitäts-Gericht Leipzig, am 29. März 1876.
Heßler.

Bekanntmachung,

Generalrevision der Droschkengeschirre betreffend.

Die **Generalrevision** über die Droschken und deren Gespanne soll in den Tagen **vom 10. bis mit 13. April d. J.** vorgenommen werden.

Die concessionirten Droschkenbesitzer werden daher hierdurch veranlaßt, ihre Droschken und zwar:

die Nummern 1—120 am 10. April c.
" " 121—240 " 11. "
" " 241—360 " 12. "
" " 361—485 " 13 "

in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags **vor der I. Bezirks-Polizeiwache an der Johanniskirche** vorzufahren bez. vorfahren zu lassen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden für jeden Contraventionsfall mit einer Ordnungsstrafe von **Drei Mark** geahndet werden und wird außerdem wegen der nicht zur Revision gestellten Droschken auf Kosten der säumigen Concessionare eine Nachrevision erfolgen.

Die Droschken müssen sich genau in dem in §. 6 des Regulativs vorgeschriebenen Zustande befinden, widrigenfalls die Concessionare zu gewärtigen haben, daß die betreffenden Wagen sofort außer Betrieb gesetzt, die Concessionare aber überdem noch in die in §§. 6 und 11 des Regulativs vorgesehenen Strafen genommen werden.

Leipzig, den 30. März 1876. **Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Dr. Rüder. Mühlner, Prot.

Königl. Baugewerkenschule in Schloß Pleißenburg.

Die Ausstellung der Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten findet von Dienstag den 4. April früh 8 Uhr bis Mittwoch den 5 April Mittags 12 Uhr statt.

Die Vertheilung der Censuren und Entlassung der abgehenden Schüler **Mittwoch den 5 April Vormittags 10 Uhr** unter Abhaltung eines Vortrags über moderne und antike Heizungs- und Ventilationsmethoden.

Die Gönner und Freunde der Anstalt, sowie die früheren Schüler ladet im Namen des Lehrer-Collegiums hierdurch ergebenst ein **der Director.**

Schule zu Gohlis.

Die **öffentlichen Prüfungen** finden in folgender Weise statt:

A. Fortbildungsschule: Sonntag den 2. April Nachm. 2—3 Uhr.

B. Selecta zur mittleren Volksschule (Abth. A.)

Montag den 3 April: **Cl. I. K.** 8—10; **Cl. I. M.** 10—12; **Cl. II. K. M.** 2—½4; **Cl. III. IV. K. M.** ½4—5.

C. Mittlere Volksschule (Abth. B.)

Dienstag den 4. April: **Cl. I. K.** 8—10; **Cl. II. K.** 10—12; **Cl. IIIa. K.** 2—½4; **Cl. IV. K.** ½4—5.

Mittwoch den 5. April: **Cl. I. M.** 8—10; **Cl. II. M.** 10—12; **Cl. IIIa. M.** 2—½4; **Cl. IV. M.** ½4—5.

Donnerstag den 6. April: **Cl. IIIb. K. M.** 8—½10; **Cl. V. K.** ½10—11; **Cl. VI. K.** 11—12; **Cl. V. M.** 2—3; **Cl. VI. M.** 3—4

Entlassungsfeier Sonnabend den 8. April Vorm. 9 Uhr

im Schulsaale. Eltern, Pfleger und sonstige Angehörige der zu prüfenden, resp. zu entlassenden Schüler werden zu diesen Schulfeierlichkeiten hierdurch eingeladen.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder

erfolgt am **24. April a. c.** Nachmittags 2 Uhr. Alle noch rückständigen Zeugnisse sind bis dahin beizubringen.

Gohlis, den 28. März 1876. **Johannes Lotze,** Schuldirector.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig,** 31. März. Der internationalen Ausstellung für Jugendpflege und Volksbildung in Berlin geht es wie allen Ausstellungen. Zahlreiche Interessenten haben ihre Anmeldungen bis auf die letzte Minute zurückgehalten und treten erst jetzt damit hervor. In Folge dessen hat sich die Direction veranlaßt gesehen, den Anmeldetermin bis zum 15. April auszudehnen, — eine Maßregel, welche jedoch eine Einwirkung auf die Eröffnung der Ausstellung nicht haben wird. Die Ausstellung wird in diesem Jahre von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beschickt. Das regste Interesse für das Unternehmen haben die Handelskammern dieser Länder an den Tag gelegt, welche nicht nur die Industriellen ihres Bezirkes zur Theilnahme direct aufforderten, sondern auch zum Theil selbst die Bildung von Ausstellungscomités in die Hand nehmen. In Oesterreich hat außerdem die Montan-Industrie sich des Unternehmens angenommen, einzelne Bergbauvereine haben die Collectivbeschickung der Ausstellung zugesagt und werden dieselbe mit Sammlungen von Bergausbeutung bereichern. Nächstdem hat der gesammte deutsche Buchhandel, welcher sich bekanntlich nicht auf die Grenzen des deutschen Reiches beschränkt, die regste Betheiligung an den Tag gelegt. Wie wir schon vor Kurzem meldeten, ist der Bau von Hallen projectirt. Es sind deren elf in Aussicht genommen: für Beschäftigungs- und Unterrichtsmittel aller Erziehungsmethoden; für A. Lehr- und Lernmittel und B. Erzeugnisse des Buchhandels; für ausgestopfte Thiere, lehrreiche Kunstgegenstände und Sammlungen; für photographische und mikroskopische Apparate und Darstellungen, für Spielwaaren und Apparate zur Jugendunterhaltung; für Turn-, Feuerlösch- und gymnastische Apparate; für Turn- und Touristen-Bekleidungsstücke und Fußreise-Utensilien; für Gartengeräthschaften; für Bewässerungs- und Erleuchtungsapparate; für Kraftnahrungsmittel; für präparirte Speisen und Getränke zur Mitnahme auf Reisen. Die Ausstellungshallen selbst werden in gefälligem, dem Zwecke entsprechenden Styl aus Holz construirt. Jede derselben wird sich in ihrer Construction von den andern unterscheiden; sie zerfallen in offene und verschlossene Glashallen, welche dadurch ein besonderes Relief bekommen, daß sie sämmtlich an dem Saume des alten schönen Waldbestandes im Schloßparke zu Schönholz errichtet werden.

* **Leipzig,** 31. März. Wer die „Dresdner Nachrichten" in ihrer ganzen Abgeschmacktheit und Beschränktheit kennen lernen will, dem empfehlen wir das Studium der nachfolgenden Ergüsse dieses Blattes über die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff des in Dresden heiß ersehnten Verkaufs dieser Bahn an den Staat:

Leipzig sitzt wieder einmal hoch zu Pferde. Die zur Zeit noch sächsische Stadt an der Elster, Pleiße und Parthe ist bekanntlich Hauptstapelplatz und Markt der Actien der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Den Leipzigern, Leipzig gehört zum größten Theil die Mutter- und Stammbahn Sachsens eigenthümlich. Indessen für Geld ist Vieles — Pessimisten sagen: Alles — zu haben. Warum sollte Leipzig nicht seinen Bahnbesitz um ein gutes Stück Geld dahingeben? Giebt es denn nicht noch höhere Werthe, ideale und reale Güter auf, um Illusionen von der Zeitdauer nur einiger Jahre einzutauschen? (???) Sachsen (raisonnirt der Leipziger Gesellschaftsphilister) ist gut genug dazu, uns Leipzigern die Bahn über den Span zu bezahlen. Daher nimmt die General-Versammlung die sehr noble Offerte der Regierung ab und thut, als könne es ihr gar nicht fehlen, daß das Land ein höheres Gebot stellen müsse. Die Rente der Leipzig-Dresdner Bahn ist aber, gleich dem Silberpreise, in einem stetigen Sinken begriffen. Von 14½ Proc. ist sie auf 10⅝ gesunken; in 2 Jahren wird sie nicht 9 Proc. betragen. Sackbahnen, unrentable Strecken aller Art, Concurrenz von verschiedenen Seiten, die Anforderungen des Reichseisenbahnamtes drücken die Rente der Leipzig-Dresdner Bahn unweigerlich herab. Namentlich gleicht das Reichseisenbahnamt mit seinen Befehlen und Ansprüchen einem Damme, der die unbegrenzte Ueberschwenglichkeit der Leipziger, mag sie auch noch einem cerberusartigen Teufelchen ähnlich munter oben schwimmen, hurtig auf den Boden drückt. Dann wird Leipzig es bereuen, eine so noble Offerte des Staates abgelehnt zu haben. Wir bedauern die Ueberschätzung unserer Schwesterstadt, weil der Staat ein großes politische Interesse an der Abrundung seines Bahnbesitzes hat. Er kommt aber sicher billiger noch dazu. Das Reich, auf welches hin Leipziger Schlauheit blinzelt, zahlt weniger denn Sachsen, schon weil es erst in einigen Jahren zum Bahnkauf käme. Vielleicht ist aber die ganze Ablehnung des Kaufes Komödie, um vom Landtage, der nicht Lust hat, wenigstens die 9proc. Rente herauszulocken. Jedenfalls wäre es Unrecht, wenn der Staat die nothleidenden Bahnen, die er so schön billig bekommt, aufquartirte, um der wohlhabenden Leipzig-Dresdner Bahn Präsente zu machen. Richard Schanz aus Dresden, Sprecher in allen General-Versammlungen, an dessen Schlagfertigkeit als Redner nur die Mannichfaltigkeit seines Actienbesitzthums heranreicht, vertrat zwar das wohlverstandene Interesse der Gesellschaft (soll heißen: das „noble" Anerbot der Regierung). Aber so geht es geschickten Vertheidigern! Ruhende von Kindesmörderinnen, Wechselfälschern, Einbrechern, Giftmischern und Gesindel aller Art entreißen sie dem Galgen und Rad — wenn sie aber einmal eine gerechte Sache als Anwalt führen, ist all' ihre Beredsamkeit umsonst (wenn auch nicht gratis) aufgewendet!

— Der „Dresdner Volksbote" sagt: Es ist schon lange her, seitdem wir uns nicht mit dem Briefkasten der „Dresdner Nachrichten" beschäftigten, weil dazu immer gehört, daß man den Ekel überwindet. Diesen überwinden wir heute, um unseren Lesern zu zeigen, welch „anständige" Schreibweise das „weitaus gelesenste Blatt Sachsens" hat und wie es seine Leser behandelt. — In dem letzte... Briefkasten der „Nachrichten" ereignet sich Folgendes. Ein Abonnent fragt Etwas über Chausseehäuser. Darauf antwortet u. A die Redaction: „Nun fahren Sie in drei ††† Namen in Abrahams Wurstsack." Ein anderer Abonnent fragt an, ob man einen Besitzer von Millionen Mark auch Millionair nennen kann. Darauf antwortet u. A. die Redaction: „O Sie millionen- und billionenfaches Hempferd! Billion ist gleich Millionen mal Million." Ein dritter Abonnent fragt an, wie man ein Schießhaus schön und praktisch baue. Darauf antwortet die Redaction u. A.: „Sehen Sie sich's einmal an, alte Sahl-Leiste". Hierbei ist noch zu bedenken, daß die angeblichen Anfragen gewöhnlich Schöpfungen der Redaction selbst sind, so daß die Titulationen auch für die Nachrichten-Redaction selbst gelten können.

— Die reactionär-particularistische „Neue Reichszeitung" in Dresden ist natürlich außer sich vor Ingrimm über das Reichseisenbahn-Project und fühlt das Bedürfniß, ihrem zornerfüllten Herzen fast täglich Luft zu machen. In wir hochkomischer Manier Das öfters geschieht, ersehe man aus ihrer neuesten Gefühlsergießung:

Während wir anscheinend von den trockensten und prosaischsten Dingen auf Erden reden, haben wir es in Wahrheit mit den theuersten Gütern des Menschen und des Bürgers zu thun. Wer gegen das Reichsbahnproject kämpft, stellt sich damit als ein Kämpfer dar für die gesunde und praktische Entwickelung unseres gesammten Volksthums, für die wahre Freiheit unseres nationalen Lebens wie der historischen Sondergestaltung desselben, für Alles, was uns eine gedeihliche Zukunft verspricht, weil es mit seinem tiefsten Wurzeln in unserer Vergangenheit ruht, mit einem Wort: er kämpft für den Föderalismus, welcher die allein mögliche Grundlage für eine kräftige Fortentwickelung des Reichsgedankens bildet. Wer sich für das Reichsbahnproject begeistert, Der nagt gleich dem Drachen der altnordischen Göttersage an den besten Wurzeln unserer Kraft, der haut den Ast absägen, auf dem er selber sitzt, der opfert das Wesen der Form: mit einem Wort, der ist ein Partisan jenes unitarischen Cäsarismus, der in furchtbarer Wechselwirkung den Verfall der Völker fördert und gleichzeitig ein untrügliches Kennzeichen beginnender Fäulniß ist. So stehen die Dinge. Es ist nie um Größeres gekämpft worden. Wie Ormuzd und Ahriman, wie die Geister des Lichts und der Finsterniß stehen sich die Streiter gegenüber, hier giebt es keinen Ausgleich und kein Compromiß. In der Schlacht bei Zülpich, heißt es, ward mit solcher Erbitterung gekämpft, daß die Todten nicht zur Erde fallen konnten. So sei denn Zülpich unser Feldgeschrei, wenn die Stunde der Entscheidung kommt.

Die Reichszeitung, umgeben von ihren Patronen und Ernährern, umgürtet mit einem Federmesserchen und ein Bleistiftchen in der Rechten schwingend, in die Schlacht gegen Bismarck und das Reich ausziehen zu sehen — es muß ein Schauspiel für Götter sein!

Ein Leipziger Polyglotten-Bureau-jubiläum.

→ **Leipzig,** 1. April. Am 1. April 1866 war es, wo Dr. Joh. F. Werder aus Klönacht im Canton Zürich, zur Zeit Lehrer am Conservatorium der Musik sowie an der Handelslehranstalt, ein Institut in Leipzig eröffnete, welches den linguistischen Bedürfnissen einer großen Handelsstadt wie Leipzig in der erwünschtesten Weise entgegen kam, das Uebersetzungsbureau. Ueber die Thätigkeit dieser sozusagen in allen Zungen Europas redenden Anstalt zu Nutz und Frommen der Geschäftswelt nicht blos Leipzigs, sondern man kann behaupten aller Handelsstädte Sachsens und sogar der Nachbarländer sind von Zeit zu Zeit durch die öffentlichen Blätter statistische Uebersichten mitgetheilt worden, aus welchen hervorging,